

Lisa Capelli

Sternentänzer

Rettung für Lindenhain



Panini BOOKS

„Was ist denn mit dem los?“, wandte Carolin sich an Vicky.

„Das war eben Christian Rodeck von der Bank“, erklärte sie, während sie ihre langen dunklen Haare mit einem Gummi zusammenband, das sie an ihrem Handgelenk trug.

„Und was wollte er?“

Vicky verzog das Gesicht. „Es sieht nicht gut aus für Lindenhain.“

Carolin blickte sie mit großen Augen an. „Was meinst du damit?“

„Gunnar braucht Geld, um den Hof wieder fit zu machen, aber das hat er nicht mehr. Also müsste ein Kredit her. Na ja, und nach dem Brand und den vielen negativen Schlagzeilen der letzten Zeit, hält die Bank es für ziemlich riskant in Lindenhain zu investieren.“

„Und das bedeutet?“, wollte Carolin entsetzt wissen, obwohl sie es bereits ahnte. Bei dem Gedanken, dass ihr geliebter Reiterhof in Gefahr sein könnte, bekam sie eine Gänsehaut. Oben auf einem Hügel gelegen, zwischen großen alten Linden, mit einem langen hellgelben Stall, war er für sie zu einer zweiten Heimat geworden. Im letzten Jahr hatte Gunnar den Reiterhof zu einem Ferienreiterhof umgebaut, aber schon mit den ersten Gästen, einer Gruppe Kinder aus dem Landschulheim, hatte es Schwierigkeiten gegeben. Einer der Jungen, Danny Martens, hatte ein Problem mit Pferden gehabt, weil seine Schwester seit einem Reitunfall gelähmt war. Aus einer Art krankhafter Rache für seine Schwester hatte er erst das Pony

Sophia vergiftet und dann Lindenhain in Brand gesteckt.

Vicky hob die Schultern. „Noch ist nichts entschieden. Herr Rodeck will noch einmal mit seinem Chef sprechen.“ Sie seufzte tief. „Ich sehe lieber mal nach Gunnar. Vielleicht backe ich ihm ja zur Aufmunterung einen Kuchen.“

Trotz ihrer Sorge musste Carolin ein wenig lächeln. Vicky war im Kuchenbacken ungefähr so gut wie ein Pferd im Pullistricken. Carolin versenkte ihre Hände tief in den Hosentaschen und blickte nachdenklich zur Weide, wo ihr ein wunderschöner weißer Araber mit einem schwarzen Stern auf der Stirn entgegen wieherte. Sein herrliches Fell glänzte in der Sonne und seine seidenweiche, mondhelle Mähne

umrahmte seinen edlen schlanken Hals.

„Was geschieht dann mit uns, Sternentänzer?“, murmelte sie traurig und senkte den Kopf. Sternentänzer war ihr über alles geliebtes Pferd, mit dem sie schon viele Abenteuer überstanden hatte.

„Caro, du hast doch gehört. Noch ist nichts entschieden“, riss Lina sie aus ihren Gedanken. „Bestimmt finden sie eine Lösung.“

„Wahrscheinlich hast du Recht“, nickte Carolin entschlossen. Doch tief drinnen hatte sie ein verdammt schlechtes Gefühl.

Lina legte die Hand über ihre Augen und schaute zu Sternentänzer. „Wo ist eigentlich Silberstern?“

Suchend folgte Carolin ihrem Blick.

Silberstern war Sternentänzers Fohlen. Er war genau wie sein Vater in einer wilden, stürmischen Vollmondnacht geboren worden und hatte sich seitdem prächtig entwickelt. Allerdings machte ihr das pechschwarze Hengstfohlen seit einigen Tagen große Sorgen. Es fraß nicht mehr richtig, wick kaum mehr von der Seite seiner Eltern und tobte nur noch selten ausgelassen über die Weide.

Beunruhigt liefen die beiden Mädchen hinüber zu dem langen hellgelben Stall. Dort stand Silberstern dicht an seine rabenschwarze Mutter Cinderella gedrängt, die gerade eines der anderen Pferde mit einem wütenden Schnauben zu vertreiben versuchte.

„He, was ist denn hier los?“

Als Silberstern Carolin erblickte,